

Werk

Titel: Joannea

Ort: Dresden

Jahr: 1878

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991_1878|log37

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

NEUER ANZEIGER
für
Bibliographie und Bibliothekwissenschaft.
Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt.

April.	Inhalt:	1878.
<p>Joannea. — Die Bibliothek des Grafen v. Bünau in Nöthnitz. Von Dr. Heydenreich. (Schluss.) — Zur Göthe-, Lessing- und Schiller-Litteratur. (Fortsetzung.) — Die Kataloge der Bibliothek des Benediktiner-Stiftes Admont vom J. 1370 u. 1380. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.</p>		

[295.] **Joannea.**

Am 23. April, dem fünfzigsten Geburtsfeste des König Albert von Sachsen, steht das Erscheinen eines Werkes bevor, welches des Königs verstorbenem Vater gilt, dem, wenn er auch mit seinem Lieblingsdichter Horaz von sich selbst mit Recht sagen kann „Exegi monumentum aere perennius,“ doch die Pietät und Liebe sich gedrängt fühlen, noch ein eigenes litterarisches Denkmal zu stiften. Hatten Pietät und Liebe schon kurz nach dem Tode des Königs Johann den Staatsminister a. D. und gegenwärtigen Hausminister Dr. Johann Paul Freiherrn von Falkenstein dazu bestimmt, in einer „auf Veranlassung und in der Mitte der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig“ am 24. Februar 1874 gehaltenen Gedächtnissrede das Andenken des verstorbenen Fürsten zu feiern, und diesem durch eine „Charakteristik in seinem Verhältnisse zu Wissenschaft und Kunst“ einen ehrenden Denkstein zu setzen*), so haben Pietät und Liebe den Redner nicht ruhen lassen, seine kürzere und nur auf des Königs Verhältniss zu Wissenschaft und Kunst beschränkte Charakteristik durch ein allgemeineres und umfänglicheres Charakterbild zu ersetzen und dadurch jenen Denkstein zu einem stattlichen Denkmale aufzubauen, dem auch der Verleger des Werkes mit wahrhaft seltener pietätvoller Uneigennützigkeit eine dem Gegenstande durchaus würdige äussere Ausstattung zu geben keine Mühe und Kosten gescheut hat. Des Verlegers nicht genug anzuerkennende Liberalität hat es möglich gemacht, das Denkmal mit drei schönen, vom Meister in seiner Kunst, Professor Hugo Bürkner, radirten Portraits zu zieren, von denen das eine (nach dem Originalpastellgemälde des Sächs. Hofmalers Heinr. Schmidt, 1810) den König in seinem 9., das zweite (nach der Originallithographie von Hans

*) Leipzig, Hirzel. 1874. 4°. — Neue Ausgabe. Dresden, v. Zahn. 1874. 8°.

Hanfstängel 1855) im 53. und das dritte (nach der Originalphotographie von Jos. Albert 1866 im 65. Lebensjahre darstellt*).

Also ein Charakterbild des Königs Johann von Sachsen! Weshalb statt dessen aber nicht lieber eine Biographie, die allerdings, wie nicht zu läugnen ist, noch besser zu einem Denkmale für den Verstorbenen sich eignen würde? Allein abgesehen davon, dass eine Biographie des Königs Johann füglich vor dem Erscheinen der Biographie von dessen Bruder und Vorgänger auf dem Throne, die seit nunmehr über 20 Jahren von dem Geh. Reg.-Rathe Hugo Häpe vorbereitet, aber leider immer noch nicht zum Abschlusse gebracht ist, um desswillen nicht gegeben werden kann, weil bei dem innigen Brüder- und Freundschaftsbunde der beiden Könige vieles in dem Leben des Königs Johann erst aus der Lebensgeschichte des Königs Friedrich August sein volles Licht erhält, so ist es überhaupt zur Herausgabe einer Biographie des Königs Johann jetzt noch nicht einmal Zeit. „Denn die Biographie eines solchen Mannes ist“, wie der Verf. schreibt, „von der Zeitgeschichte nicht zu trennen; über diese aber lässt sich für jetzt noch nicht so objektiv berichten und urtheilen, wie es erforderlich ist, wenn man ohne Rücksicht auf Das, was gefällt oder nicht gefällt, streng der Wahrheit treu bleiben und nicht Geschichte machen, sondern schreiben will“. Und was schadet es auch, dass eine Biographie gegenwärtig nicht gegeben werden kann. Ist doch das Falkenstein'sche Charakterbild ein trefflich gelungenes Denkmal, welches die Züge des grossen Todten getreu abspiegelt, und bei dessen Anblick sich Jedem, der für das Edle, Gute und Schöne Sinn hat, die Gefühle der Achtung und Verehrung mehr erwärmen werden, als dies bei der Lektüre einer künftigen Biographie der Fall sein kann, die dann von einem Manne geschrieben sein wird, welcher nicht, wie der Verfasser des Charakterbildes, das Glück gehabt hat, dem verstorbenen Könige eine Reihe von Jahren nahe zu stehen und dessen besonderes Vertrauen zu geniessen. Denn wenn auch dem dereinstigen Biographen möglicher Weise die nämlichen handschriftlichen Quellen, aus denen der Verfasser des Charakterbildes hauptsächlich geschöpft und für sein Bild namentlich die Herz und Gefühl erwärmenden Züge entnommen hat, zur Verfügung stehen werden, — d. s. theils die eigenen, bis zur Zeit der Thronbesteigung reichenden Aufzeichnungen des Königs über sein Leben, theils die speziell zum Zwecke einer künftigen Biographie angelegte, umfangreiche Sammlung handschriftlicher Materialien — so fehlt ihm dann doch sicher ein sehr wesentliches Moment, durch welches dem Verfasser des Charakterbildes es möglich gewesen ist, sein Bild so recht eigentlich erst zu beleben, das ist die genaue Kenntniss

*) Dresden, Wilh. Baensch. 1878. gr. 8°.

des Königs selbst aus eigener näherer Anschauung. Mag auch der künftige Biograph vor dem Verfasser des Charakterbildes den Vortheil voraus zu haben scheinen, dass er besser als dieser in der Lage sei, objektiv über den König urtheilen zu können, so hat gleichwohl das Charakterbild vor der künftigen Biographie den Vorzug der grösseren Authenticität. Und zudem sind dem Charakterbilde in acht Beilagen Materialien beigegeben, welche das im Charakterbilde ohnehin schon reich vertretene biographische Element zum Theil verstärken. In dieser Hinsicht sind unter den Beilagen, an deren Spitze eine kritische Uebersicht der Litteratur über den König gestellt ist, folgende vier zu erwähnen: eine Genealogie der Familie der Grossältern und Aeltern des Königs, sowie von dessen eigener Familie — ferner eine Zeittafel, welche die Hauptdata aus der Lebens- und Regenten-Geschichte des Königs enthält — sodann ein Artikel über die ständische Wirksamkeit des Königs als Prinzen — und zuletzt eine Uebersicht der gelehrten u. a. Gesellschaften, denen der König als Mitglied angehört hat. Weniger biographisches, als anderes Interesse haben die noch übrigen drei Beilagen, von denen die eine eine Uebersicht der poetischen Arbeiten des Königs sammt einer Auswahl daraus, sowie die andere eine Anzahl Griechischer und Lateinischer Gedichte und Zuschriften an den König von dem Professor Fr. A. Bornemann in Meissen, dem Hofrath K. A. Böttiger in Dresden und dem Professor Dr. K. Fr. A. Nobbe in Leipzig darbietet, während die dritte eine Uebersicht der Dante-Originalzeichnungen in der vom König hinterlassenen Dantebibliothek enthält.

Es ist bekannt, dass die Beschäftigung mit dem grossen Italienischen Dichter Dante und insbesondere mit dessen Göttlicher Komödie ein namhaftes Stück Lebensgeschichte des Königs bildet, wesshalb auch diesem Umstande nicht nur in dem Charakterbilde selbst in hervorragender Weise Ausdruck gegeben, sondern auch durch jene in den Beilagen mitgetheilte Uebersicht der Sammlung von Dante-Originalzeichnungen, die ihre Entstehung ausschliesslich dem Könige verdankt, Rechnung getragen worden ist; denn auf einem dem Könige errichteten Denkmale hat dessen schon in den ersten Mannesjahren gewecktes und durch das ganze Leben hindurch bis zum letzten Athemzuge mit unwandelbarer Liebe gepflegtes Studium des Dante nothwendig zur Veranschaulichung gebracht werden müssen. Zu gleichem Zwecke kann auch theils die kürzlich erst, gegen Ende des letztvergangenen Jahres, besorgte neue Ausgabe von des Königs (Philalethes) grossem Dantewerke*), dem ein historisches Vorwort zu den gesammten Ausgaben der Göttlichen Komödie von Philalethes vorangestellt ist, theils ein bereits

*) Leipzig, Teubner. 1877. 8°. Drei Theile.